

Telex

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rom geht immer wieder mal unter

VON HORST SCHLITTER

Kommen Sie nicht nach Rom, wenn es regnet. Am Morgen auf dem *raccordo anulare*, der Ringautobahn, und auf den über einem Dutzend Einfallstrassen trommelt es Tropfen auf die Fahrbahn: Unheil droht. Schon an normalen Tagen vertrauen sich die Menschen hier nicht gern den öffentlichen Verkehrsmitteln an.

Doch wenn dunkle Wolken am Himmel stehen, steigt auch der letzte Laufbursche, der im Zentrum arbeitet, in seine *macchina* und stürzt sich hinein ins hoffnungslose Gewühl. Spätestens zehn Kilometer vom Kapitol entfernt klemmt die Blechkarawane zwischen den Mauern der *Via Appia antica*, aber auch zwischen den Leitplanken der vierspurigen *Via Aurelia*.

Strassen «laufen ein»

Geübte Pendler legen in einer solchen Situation den *Messaggero* oder die *Repubblica* aufs Lenkrad und lesen geduldig die Ankündigungen für die Fussballspiele am kommenden Sonntag. Zwischendurch schiebt sich die Schlange einmal 80 Zentimeter weiter. Dazu braucht man nicht einmal Gas zu geben, eine kleine Bewegung mit dem Kuppelungs pedal genügt.

Weil bei Regen im Zentrum der Hauptstadt noch mehr Autos illegal parken als sonst, laufen die Strassen ein wie ein zu heiss gewaschener Wollpullover. Auf der verbleibenden Fahrbahn öffnen sich schon nach kurzer Zeit tiefe Schlaglöcher, denen viele Achsen und Reifen zum Opfer fallen.

«Wozu brauchen wir Regen?» fragen die Römer mürrisch. Wasser ist genug da, denn auch im Sommer fließen viele tausend

freundliche *fontanelle* am Strassenrand und sorgen für Erfrischung. Den Toskanern verhilft der Regen zu einer guten Wein- und Olivenernte. Der Süden kann dann wenigstens einmal im Jahr seinen Durst löschen. Aber Rom?

Ein kleiner Weltuntergang

Kaum hat es angefangen zu tropfen, ertönen schon die Sirenen der Feuerwehr. In Mailand regnet es eine Woche lang Bindfäden – in der Ewigen Stadt schüttet es gleich. Die Kanalrohre können die Wassermassen nicht fassen, und so füllen sich die Keller. Wer von einem Schauer überrascht wird, ist gleich nass bis auf die Haut, wenn er sich nicht rechtzeitig zusammen mit 30 anderen Menschen unter einen schmalen Balkon geflüchtet hat. Dann sorgen allerdings die vorbeibrausenden Autos dafür, dass der letzte trockene Faden von schlammigem Wasser aufgeweicht wird. Dazwischen blitzt und donnert es heftig, selbst wenn gerade Weihnachten auf dem Kalender steht.

Wenn so ein kleiner Weltuntergang stattfindet, hat es keinen Zweck, ein Taxi zu rufen. Alle Taxis in Rom sind bei Regen besetzt. Und wie könnte jemand selbst ein *radiotaxi* erreichen? Das Wasser ergiesst sich nicht nur in die Keller, sondern auch in die *tombini*, die Schächte der Fernsprechtgesellschaft SIP. Alle *telefoni* im weiten Umkreis sind zum Schweigen verurteilt. Besser ist es, überall im Haus die Rolläden herunterzulassen, damit der gleich einsetzende Hagel nicht die Fenster zerschmettert. Die Blumen im Garten sind allerdings nicht zu retten.

Nur keine Panik

Wer sich vor lauter Verzweiflung ins Bett legt, sollte diese günstige Position dazu benutzen, die Zimmerdecke nach eventuell sich ausbreitenden Wasserflecken abzusuchen. Jeder Römer weiss, dass die Dachdecker nur Menschenmögliches schaffen können. Gegen solchen Regen sind sie machtlos. Unter Dächern, die vielleicht schon vor 200 oder 300 Jahren gedeckt worden sind, verteilen pfiffige Hausbewohner bei beginnendem Wolkenbruch eine Menge Eimer. Regelmässiges Tropfen verrät dann wohlthuend, dass die Behälter an der richtigen Stelle plaziert sind. Das alles ist aber kein Grund zur Aufregung. In Rom bricht spätestens nach ein paar Stunden die Sonne wieder durch.

Telex

■ Ulk

Friedbert Pflüger, Ex-Pressesprecher und Redenschreiber des deutschen Bundespräsidenten, gewährte Einblick in die humorige Gemütslage Richard von Weizsäckers. Als er dem Präsidenten seinen Nachfolger Gernot Fritz anpries mit: «Der ist so gut, dass Sie mich nach einem Jahr schon vergessen haben», konterte Weizsäcker gekonnt: «Was, so lange soll ich warten?» *kai*

■ Vorbehalt!

Die *Rhein-Neckar-Zeitung* über den Moskauer Staatszirkus: «Mit drei Partnern führt Weiss-Clown Antoschka durchs Programm, wobei sich erst am Ende herausstellt, dass der Clown eine Clownin ist. Bis dahin aber beweist auch sie ihre Fähigkeiten.» *kai*

■ Schritt für Schritt?

Die Demokratisierungswelle im Osten hält weiter an. Als Beispiel dafür, dass man auch in Russland keine «kalten Füsse» bekommen muss, steht der 19jährige Andrej Umrichin. Er hat nach monatelangen, vergeblichen Versuchen, sich neue Socken zu kaufen, einen Bittbrief an den Kreml-Chef Gorbi geschickt – und bekam nach fünf Wochen prompt seinen «Socken-Bezugsschein». *wr*

■ Schon Ferienpläne?

Dann empfehlen wir Ihnen in Abwandlung einer Geier-Sturzflug-Liedzeile («Besuchen Sie Europa, solange es noch steht»): Besuchen Sie den Ostblock, solange er noch steht. *wr*

■ Überliefert

Diktator Mengistu Haile Mariam, Präsident von Äthiopien, dem bekanntlich ärmsten Land der Erde, hält Zwiesprache mit seinem Porträt. «Was wird nur aus uns beiden», fragte der Machthaber. «Ganz einfach», antwortete sein gemaltes Konterfei: «Ich werde abgehängt, und du wirst aufgehängt.» *kai*

Land der Siedler

Es kommen
die Aussiedler,
die Übersiedler
und Umsiedler.
Wo bleiben
die Einsiedler?

gk